

Kirsten von Sydow und Ulrike Borst (Hrsg.) Systemische Therapie in der Praxis

Beltz, Weinheim Basel, 2018, 1059 Seiten, ISBN 978-621-28527-8

„Schon wieder ein neues deutsches Lehrbuch für systemische Therapie?“ Vielleicht nicht nur mein erster Gedanke, als ich von dieser Neuerscheinung erfuhr. Tom Levold und Michael Wirsching legten 2014 ihr großes Lehrbuch vor, Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer ihr erweitertes Lehrbuch 2016. Und jetzt also noch eines...

Der allererste Eindruck... wirklich schwer! Über 1000 Seiten lagen in meiner Hand. Mein zweiter Eindruck beim Aufschlagen... wirklich vielfältig... wirklich übersichtlich! Schon das Inhaltsverzeichnis – und von dem gibt es gleich zwei, eine Übersicht und das tatsächliche Verzeichnis mit 20 Seiten – vermittelt eine der Stärken dieses Werkes: Klarheit, Strukturiertheit und Vielfalt.

10 große Teile, die sowohl traditionell-systemische als auch neuere Ansätze umfassen, finden sich in diesem umfassenden Werk: (I Grundlagen und Rahmenbedingungen, II Therapiebeginn, Erstgespräch und Diagnostik, III Basisinterventionen, IV Settings und Anwendungsformen, V Störungs- und problemspezifische Ansätze bei Erwachsenen und VI bei Kindern und Jugendlichen, VII Systemische Therapie in besonderen Kontexten, VIII Systemisch-integrative Therapiemanuale für Erwachsene und IX für Kinder und Jugendliche, X Methodenintegration und weitere Aspekte professioneller Praxis). Jeder Teil mit einer orientierenden Einführung durch die Herausgeberinnen und gefüllt mit vielen Kapiteln unterschiedlicher Autor*innen. Die Kapitel selber haben alle einen ähnlichen Aufbau, mit wiederkehrenden Überschriften, Merksätzen, Kästchen mit Übersichten, Fallbeispielen, FAQs (frequently asked questions) und ermöglichen so eine sehr gute Lesbarkeit.

Den Herausgeberinnen – das beschreiben sie in ihrem Vorwort – geht es in diesem Buch v.a. um Praxisorientierung. Sie möchten sich aber auch an Grundlagen- und Psychotherapieforschung orientieren und einen Überblick über unterschiedliche Entwicklungen der systemischen Therapie geben. Sehr wichtig ist ihnen auch die Internationalität der Autor*innen – es sind eben nicht nur deutschsprachige, sondern viele internationale und renommierte darunter wie z.B. Eia Asen aus Großbritannien, Haim Omer aus Israel oder Peter Fraenkel aus den USA um nur einige zu nennen. Auch zwei ÖAS Lehrtherapeut*innen haben Beiträge verfasst: Carmen Unterholzer schreibt über das Externalisieren von Problemen und das Schreiben in der Systemischen Therapie, Stefan Geyerhofer über das Internalisieren von Lösungen.

Die Praxisorientierung ist tatsächlich die große Stärke dieses Buches.

System-theoretische Grundlagentheorien oder die Entwicklung der systemischen Therapie werden nur kurz und überblicksartig gestreift. Das gibt einen ersten Eindruck, ist aber für Studierende bzw. „systemische Neulinge“ sicher noch nicht ausreichend. Dafür bekommen Grundhaltungen und v.a. die therapeutische Beziehung – systemisch verstanden – gleich zu Beginn zwei ausführliche Kapitel. Die neue Situation der kassenrechtlichen Anerkennung der systemischen Therapie in Deutschland wird an Kapiteln deutlich, die sich um standardisierte Diagnostik, Qualitätssicherung oder Arztbriefe drehen. Aber auch das sehr „hands-on“ und für die Praxis geschrieben, einerseits klare „How-to“-Vorschläge und gleichzeitig aber auch der systemisch-kritische Blick auf das Thema Diagnosen & Co.

Der Teil III des Buches gehört den Basisinterventionen, die von Ressourcenaktivierung über Arbeit mit Ritualen, Externalisieren bis hin zu videogestützten Interventionen ein breites Spektrum „klassischer“ und neuerer Interventionen abdecken. Da die Kapitel von unterschiedlichen Autor*innen verfasst sind, ist ihre Klarheit und Umsetzbarkeit auch dementsprechend unterschiedlich. Einige Kapitel sind dabei, da wäre ein ausführlicheres „und wie mache ich das jetzt?“

hilfreich gewesen (z.B. beim Kapitel über die Genogrammarbeit oder das Mentalisieren), da könnte ich mir vorstellen, dass ich als Studierende noch nicht so viel damit anfangen könnte. Als erfahrene systemische Praktikerin kann ich mir da mehr mitnehmen und mich anregen lassen – für die Praxis wie auch für den Unterricht.

Teil IV gehört den Settings und Anwendungsformen – von der Einzeltherapie, über Paar- und Familientherapie bis hin zu Gruppentherapie, Arbeit mit komplexen Helfersystemen, Multifamilien-, aufsuchender Familientherapie und dem Settingwechsel als Intervention. Nicht nur in diesem Teil, sondern im ganzen Buch stehen die unterschiedlichen Settings in denen systemische Therapie durchgeführt wird, gleichwertig nebeneinander. Es gibt keinen Vorrang des Mehrpersonensettings, wie in anderen Standardwerken, hier sind die Inhalte und Methoden aller Kapitel so gestaltet, dass sie sowohl in Einzel-, Paar-, als auch Familiensetting angewendet werden können. Das entspricht der Vielfalt in denen heute systemisch-therapeutisch gearbeitet wird.

Im Teil V und VI folgen störungs- und problemspezifische Ansätze für Erwachsene bzw. für Kinder und Jugendliche, die alle gängigen Themenbereiche abdecken. „Die Störungsspezifität der Ansätze ist mittelgradig“, schreiben die Herausgeberinnen. Das bedeutet hier, dass dem Umstand Rechnung getragen wird, dass nicht alles Systemische bei allen Menschen gleich gut wirkt, aber auch, dass Menschen nie ohne ihre persönlichen Kontexte und Konstellationen behandelt werden können. In den Kapiteln wird jeweils ein kurzer Überblick über die jeweilige Diagnose, z.B. Depression, gegeben und dann dargestellt, welche systemischen Herangehensweisen sich als hilfreich erwiesen haben bei Menschen, die z.B. ein depressives Verhalten zeigen. Es wird aber auch über mögliche Probleme und Schwierigkeiten bzw. Do's and Don'ts gesprochen. Das alles in meist ca. 10 Seiten, was einen knackigen Über- und Einblick ermöglicht. Für Studierende ein guter erster Kontakt mit einem Thema, für erfahrene Therapeut*innen ist es interessant, den jeweiligen Blickwinkel der unterschiedlichen Autor*innen zu verfolgen, sich von deren Ideen anregen zu lassen und ggf. die eigene Praxis kritisch zu überprüfen.

Der Teil VII pickt dann ganz unterschiedliche, besondere Kontexte der systemischen Therapie heraus, die immer wieder wichtig sind und widmet ihnen eigene Kapitel. z.B. Suizidalität, Trennung, Kindeswohlgefährdung, Patchwork, Sterben und Tod, alte Menschen, Geschlechtsspezifisches, aber auch Schreiben in der Systemischen Therapie oder Online-Therapie finden hier Platz.

Einige Irritation hat beim Lesen des Inhaltsverzeichnisses Teil VIII und IX bei mir ausgelöst: Systemisch-integrative Therapiemanuale. Die Idee, dass es Vorgaben gibt, wie Therapie zu passieren hat, passt gar nicht zu meiner Praxis und meinem Verständnis systemischen Arbeitens. Ulrike Borst und Kirsten von Sydow haben mich in ihrem Editorial aber mit meinen Bedenken abgeholt. Sie bringen den Aspekt der Psychotherapieforschung ein und der Wichtigkeit die Wirksamkeit systemischen Arbeitens in einem wissenschaftlichen Diskurs belegen zu können – das gehe v.a. mittels Manualen – und würde in angelsächsischen Raum eher als Hilfestellung und Anregung verstanden als im deutschsprachigen, wo es öfters als Vorgabe und Einschränkung missverstanden werde. Und so sind die Kapitel auch verfasst: sie geben einen interessanten Einblick in eine spezifische Art des systemischen Arbeitens, den ich durchwegs anregend fand: z.B. Sexualtherapie nach David Schnarch oder Systemische Therapie mit der inneren Familie nach Richard Schwarz, aber auch Gruppen- oder Paartherapieansätze bei den Erwachsenen, bei den Kindern Heim Omers SPACE Programm für Eltern oder Multidimensionale Familientherapie und noch sehr vieles mehr. Diese Teile machen v.a. eines deutlich – die unglaubliche Vielfalt wie und welchen Kontexten erfolgreich systemisch gearbeitet wird.

Alles in Allem finde ich dieses umfassende Werk sehr gelungen, es ist anregend, gibt Ein- und Überblicke, eignet sich zum Nachlesen wie auch zum Blickfeld erweitern. Natürlich können Themen –

wie auch in anderen ähnlichen Büchern – aufgrund der begrenzten Seitenzahl nur in einer geringeren Tiefe bearbeitet werden, dafür endet jedes Kapitel mit spezifischen Empfehlungen für weiterführende Literatur für alle, die gerne mehr wollen.

Die Herausgeberinnen haben es aber nicht bei diesem Buch alleine gelassen, zusätzlich gibt es eine DVD, die sich mit ausgewählten Themen des Buches befasst. Dabei kann man den Autor*innen direkt beim Arbeiten zusehen, in Rollenspielen (aus Datenschutzgründen) werden echte Therapiesituationen dargestellt. Es ist sehr spannend, den unterschiedlichen Autor*innen tatsächlich beim Arbeiten zuzusehen – zum selber Lernen, z.B. in der Peergroup, aber auch zum Lehren.

Übrigens die beiden Herausgeberinnen Kirsten von Sydow und Ulrike Borst sind im Oktober in Wien. Sie halten die Eröffnungsvorträge für die Jubiläumsfachtagung 30 Jahre IST – Institut für systemische Therapie.

Johanna Schwetz-Würth